

Zeitschrift: Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 52 (1973)
Heft: 5

Artikel: Bewaffnete Neutralität, ein Mythos? : Diskussionsbeitrag zu Günther Nennings Thesen
Autor: Adank, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-338681>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pro und Kontra

Bewaffnete Neutralität, ein Mythos?

(Diskussionsbeitrag zu Günther Nennings Thesen)

Es mag interessant sein, zu vernehmen, wie ein Ausländer die schweizerische Neutralität beurteilt. Dass ihm dabei Irrtümer unterlaufen, scheint fast unvermeidlich, und einige Richtigstellungen drängen sich auf. In meinen kritischen Erörterungen halte ich mich an die Thesenreihenfolge des Verfassers.

1. Es ist gewiss richtig, dass einigen Kleinstaaten die Neutralität von den Grossmächten aufgezwungen worden ist. Das gilt namentlich für Österreich, ganz sicher aber nicht für die Schweiz, deren Neutralität historisch auf die Mahnung Nikolaus' von der Flüe zurückgeht: «Mischt euch nicht in fremde Händel!» Dass es der Eidgenossenschaft gelungen ist, sich aus dem Dreissigjährigen Krieg fast vollständig herauszuhalten, war eine beachtliche und segensreiche Leistung, die unseren Vorfahren nicht von Grossmächten aufgezwungen wurde.

2. Es ist richtig, dass die Grossmächte die Neutralität verletzen, sobald es in ihrem Interesse liegt. Die Aufgabe der Kleinstaaten besteht deshalb darin, alles in ihrer Macht Liegende aufzubieten, um dafür zu sorgen, dass die Grossmächte kein Interesse haben, die Neutralität zu missachten. Zu diesem Zweck müssen diplomatische, politische, wirtschaftliche und militärische Massnahmen koordiniert werden.

3. Bewaffnete Neutralität ist absolut nicht sinnlos, wenn sie genügt, bei den Grossmächten den Respekt der Neutralität als sinnvoller erscheinen zu lassen als deren Verletzung. Das Auswägen der Vor- und Nachteile eines Angriffes auf die Schweiz hat während des letzten Weltkrieges (Sommer und Herbst 1940) im Oberkommando der Wehrmacht stattgefunden, und die geplante «Operation Tannenbaum» (Besetzung der Schweiz) ist sehr zum Ärger Hitlers abgeblasen worden.

4. Es stimmt, dass die Zivilbevölkerung grössere Verluste als die Invasoren und auch die eigene Armee zu erleiden hätte. Es ist aber falsch, die Sache so darzustellen, als käme der Angreifer in den Genuss eines Gratis-eintrittes.

5. In einem demokratischen Staat bilden Volk und Armee eine Einheit. Über das vermeintliche Nachlassen des Wehrwillens in der Schweiz darf man sich nicht allzu grosse Sorgen machen. Man soll namentlich den Wehrwillen nicht mit der Militärfreudigkeit verwechseln. Es kann einer grosse Freude am Militärbetrieb haben, ohne besonders wehrwillig zu sein, und umgekehrt. Gegenwärtig werden wir von keiner Seite bedroht, und man kann nicht eine künstliche Alarmstimmung produzieren.

6. Dass die Ideen und die Interessen der Herrschenden den Interessen der werktätigen Bevölkerung *immer und unter allen Umständen* entgegenstehen, ist ein alter marxistischer Irrtum, der in gewissen konservativ-

marxistischen Zirkeln immer noch irrlichtert. Genosse Fritz Heeb hat diesen Mythos am letzten kantonalzürcherischen Parteitag, wie es sich gehört, gründlich zerzaust. Hingegen wird man Nenning beipflichten, wenn er darauf hinweist, dass die Schweiz wirtschaftlich nicht neutral ist, sondern vorwiegend dem kapitalistischen Block angehört.

7. Was Nenning in seiner siebenten These behauptet, ist wohl schwerlich widerlegbar. Die Neutralität ist nur so lange möglich, als ein Land von keiner Seite angegriffen wird. Schon eine einseitige Bedrohung zwingt den Neutralen, mit dem voraussichtlichen Bundesgenossen in Kontakt zu treten.

8. Auch von Leuten, die es eigentlich besser wissen sollten, wird immer wieder behauptet, die Armee werde innenpolitisch nur gegen die Arbeiter eingesetzt. Für viele Zeitgenossen hört die Schweizergeschichte beim Sonderbundskrieg auf und wird erst um 1914 wieder fortgesetzt. Was zwischendrin passiert ist, interessiert höchstens einige Historiker. Wer weiss heute noch, dass die Tessiner Freisinnigen 1890 einen bewaffneten Aufstand gegen die konservative Regierung inszenierten? Sobald diese Umtriebe in Bern bekannt wurden, schickte der Bundesrat zwei Berner Bataillone über den Gotthard, um Ruhe und Ordnung wiederherzustellen.

9. Auch ein sozialistischer Staat muss für Ruhe, Ordnung, Disziplin und Autorität sorgen und diese gegen gewaltsame Eingriffe schützen. Ein sehr beredtes Beispiel liefert hierfür das sozialistische Regime in Chile. Ohne die Loyalität und die Einsatzbereitschaft der chilenischen Armee hätten sich die letzten Wahlen kaum so ruhig abgewickelt. Salvador Allende und die Unidad Popular hätten die Umstrukturierung der chilenischen Wirtschaft niemals in Angriff nehmen können ohne die zuverlässige Rückendeckung durch die Streitkräfte.

10. Sich gegen eine Invasion zur Wehr setzen, und zwar mit allen zu Gebote stehenden Mitteln, ist nicht nur ein Recht, sondern eine Pflicht. Wer sich gegen die Ungerechtigkeit nicht wehrt, macht sich mitschuldig. Die sozialistische Bewegung ist ein nie abreisender Kampf gegen jegliches Unrecht. Es ist unverständlich, dass es Sozialdemokraten gibt, die einerseits das Volk aus der wirtschaftlichen Knechtschaft herausführen wollen, anderseits aber der politischen Knechtschaft durch Fremdbesetzung keinen adäquaten Widerstand entgegenstellen wollen. Wenn ich Nenning richtig verstanden habe, ist er für die Abschaffung der kleinstaatlichen Armeen. Ich halte diese Ansicht für einen verhängnisvollen Irrtum, denn ein wehrloses Land findet bald einen «Beschützer», und wenn der «Beschützer» erst einmal im Land etabliert ist, erscheint auch bald ein «Befreier», der den «Beschützer» auslogieren will. Wer den Krieg mit Wehrlosigkeit von sich fernhalten will, riskiert erst recht, in die Wirren hineingezogen zu werden.

Hans Adank